

schen zu einem aktiven Lebensabschnitt werden kann – für Frau Kübler-Ross ein Grundanliegen ihrer ganzen ärztlichen Arbeit –, steht der Kontrast der irrationalen Kontaktangst der Gesellschaft gegenüber.

Die dokumentarischen Berichte und Kapitel des Buches sind aufgrund dieser Spannung erschütternd. Die Schilderung der Situation vor allem AIDS-kranker Kleinkinder, der Bericht von der Idee der Gründung einer eigenen Klinik für solche Kinder, die Erfahrung der Ablehnung dieses Projektes durch die Bevölkerung, die Leserbriefe dazu, die kleinen Erfolge der Arbeit in anderen Landesteilen, Protokolle von Gesprächen, Begegnungen, Briefe, Gedanken mit und von AIDS-erkrankten Menschen, das harte Schicksal der AIDS-Erkrankten in den Strafanstalten, all dies läßt gerade in seiner lebendigen Konkretheit den Eindruck der „Herausforderung zur Menschlichkeit“ zurück. Diese Herausforderung zielt auf ein unkompliziertes, persönliches, menschliches Engagement. Dabei ist die Idee der unbürokratischen Hilfe durch menschliche Primärgruppen (Familien, die AIDS-kranken Kinder adoptieren wollen, Selbsthilfegruppen) nicht eine bloße samaritanische Beigabe zur institutionellen Aufrüstung der medizinischen Versorgung (AIDS-Stationen in den Krankenhäusern, Wohnheime für AIDS-Kranke etc.), sondern so etwas wie der Kernpunkt der Antwort auf die Herausforderung. Denn das Gesundheitssystem wird voraussichtlich durch die lange Frist der Entwicklung und den völligen Durchbruch der Krankheitsfolgen bei den Patienten, also durch die lange Pflegezeit relativ junger, erkrankter Menschen und durch die steigenden Zahlen der Erkrankungen früher oder später völlig überlastet sein. Die Herausforderung kommt deshalb auf uns alle in einer sehr konkreten Form zu.

Josef Römelt

*AIDS. Anstöße für Unterricht und Gemeindegarbeit.* Hrsg. v. Torsten KRUSE u. Harald WAGNER. München 1988: Kösel-Verlag. 191 S., kt., DM 26,-.

Die Herausgeber, Torsten Kruse als Mediziner und Harald Wagner als Theologe, haben für dieses Bändchen Theologen, Pädagogen und einen Rechtsanwalt gebeten, mit ihnen zusammen das Problem, das die Krankheit AIDS aufwirft, zu reflektieren. Dabei steht zu Beginn eine medizinische Information zur Problematik (T. Kruse). Die folgenden vier Aufsätze versuchen, eine menschliche und christliche Reflexion der Probleme der AIDS-Krankheit unter den Stichworten „Krise“ (H. Wagner), „Strafe Gottes?“ (V. Eid), eine „individual- und sozialanthropologische“ Besinnung (U. J. Niemann) und eine Überlegung zu den Rückwirkungen der Krankheit auf die Kultur der sexuellen Liebe (W. Bartholomäus). Diesen mehr grundsätzlichen Überlegungen stehen die kritische Frage nach dem Verhalten christlicher Gemeinde angesichts der Krankheit (O. Fuchs), die erfahrungsbegründete Mahnung, die Botschaft der Aidskranken an uns alle ernst zu nehmen (G. Schorberger), sowie religionspädagogisch-didaktische (W. Engel/R. Hartwig/D. Wagner) und schulrechtliche Analysen gegenüber.

Die vielschichtigen Überlegungen der Autoren machen deutlich, wie komplex das Phänomen der Aidskrankheit ist. Am gravierendsten sind dabei wohl die konkreten Probleme, die zur Sprache kommen: die Tatsache, daß Krankenkassen die entwickelten HIV-Tests dazu benutzen wollen, Menschen mit positivem HIV-Test wegen der zu erwartenden hohen Pflegekosten aus dem Versicherungsschutz auszuschließen (22); die Spannung der Schulleitungen, die zwischen der Wahrung der Rechte sowohl eines infizierten Schülers (was Geheimhaltung seines Falls einschließt) als auch der nicht-infizierten Mitschüler und Lehrpersonen (was wiederum zumindest die Inkenntnissetzung einzelner Lehrer [z. B. des Sportlehrers] voraussetzt) stehen (177f.). Nicht weniger spannungsreich sind allerdings auch die allgemeinen Wertungen der Krankheit. So kann H. Wagner Aids als eine Krise begreifen, die möglicherweise den Menschen auch neu ausrichtet, ihn durch ihre harte Herausforderung auch „recht“ macht (32). Dagegen grenzt V. Eid die Frage nach einer menschlichen und theologischen Bewertung von Aids radikal von der Frage nach einer Neubesinnung etwa auf die Kultur des Sexuellen ab. Theologisch gesehen geht es in der Herausforderung durch die Krankheit Aids um soziale und diakonisch-pastorale Solidarität und letztlich nur darum (34f.). W. Bartholomäus befürchtet gerade durch die Bedrohung „Aids“ eine neue Verkrampfung in der durch die kulturelle Entwicklung gerade eben erst menschlich und frei gewordenen Erfahrung sexueller Liebe. Der Raum der Angstfreiheit durch die Aufgabe unmenschlicher Tabuvorstellungen wird durch die physische Bedrohung durch Aids neu in Frage gestellt. Was die angstfreie be-

freiende Praxis der christlichen Gemeinde angeht, die gerade Aidsopfern eine offene, nicht ins Anonyme abgedrängte Existenz ermöglichen müßte, benennt O. Fuchs einige wesentliche Grundlinien, deren Durchsetzung er aber selbst eher pessimistisch beurteilt.

Das ganze Buch gibt so gesehen mehr Fragen an die Hand als – was auch zur Zeit kaum möglich ist – konkrete Lösungsmöglichkeiten. Aber gerade damit werden auch durchaus tragfähige Orientierungspunkte aufgezeigt, die für den Weg zu einer angstfreien Integration der Aidskranken und zu einer menschlichen Form sexueller Begegnung entscheidend sind. Josef Römlert

## **Religionspädagogik und theologische Erwachsenenbildung**

*Jahrbuch der Religionspädagogik.* Hrsg. v. Peter BIEHL u. a. Band 3. Neukirchen-Vluyn 1987: Neukirchener Verlag. 315 S., kt., DM 54,-.

Das Jahrbuch der Religionspädagogik will ein Forum für die wissenschaftliche Diskussion über langfristig zu behandelnde Forschungsthemen der Religionspädagogik bieten.

Im ersten der beiden Grundsatzbeiträge des hier vorliegenden 3. Bandes behandelt Karl Ernst Nipkow das Thema: Lebensgeschichte und religiöse Lebenslinie. Er geht hier der historischen und gesellschaftskritischen sowie individualpsychologischen Frage nach, inwieweit der Zusammenhang der individuellen Lebens- und Glaubensgeschichte theologisch und speziell religionspädagogisch relevant ist. Im zweiten Grundsatzbeitrag legt Folkert Rickers eine historische Querschnittsuntersuchung zum Thema „Religionspädagogik in der Zeit des Nationalsozialismus“ vor. Rickers untersucht vor allem die evangelische Religionspädagogik. Das Ergebnis ist äußerst beklemmend, wenn Rickers schreibt, „daß sich die Religionspädagogen ohne Ausnahme zustimmend zum Nationalsozialismus geäußert, ja bekannt haben“ (S. 64). Die wichtigste Erkenntnis seiner Untersuchung sieht er darin, „daß es nämlich die Faszination durch die völkische Idee (nicht in jedem Fall identisch mit: nationalsozialistische Idee) war, die das politische Bewußtsein damaliger Religionspädagogen maßgeblich geprägt hat“ (S. 65). Die eigentliche Ursache dafür sieht Rickers in einer „bedenklichen Geschichtslosigkeit der Religionspädagogik“, die nach 1945 keineswegs überwunden wurde.

In den dann folgenden Artikeln werden ökologische, exegetische sowie didaktische Themen behandelt.

Der dritte Teil des Jahrbuchs enthält Berichte über die Situation der religiösen Erziehung oder über die Behandlung religionspädagogischer Fragen in verschiedenen Ländern.

Der vierte Teil bringt umfangreiche Rezensionen zu wichtigen Büchern aus dem Bereich der Religionspädagogik.

Ein Dokumentationsteil über die Bibliographie, die Dissertationen und Habilitationen für den deutschen Sprachraum im Jahr 1985 beschließt dieses Jahrbuch. Klemens Jockwig

*Botschaft der Befreiung.* Ansprachen zum Glaubensbekenntnis. Ein Cassettenprogramm, hrsg. von der Katholischen Glaubens-Information. Autoren: Ferdinand KRENZER, Manfred LAY und Gustav HASLINGER. 8 Cassetten mit je 2 Ansprachen und meditativer Musik. Limburg 1986: Studio Union im Lahn-Verlag. DM 120,-.

Wer den theologischen Büchermarkt aufmerksam verfolgt, wird festgestellt haben, daß in den letzten Jahren in zunehmendem Maße Publikationen zum Thema „Glauben“ erschienen sind. Das ist zweifellos eine Antwort auf die oft beklagte und sicher nicht zu bestreitende Glaubensunsicherheit des modernen Menschen, der sich mit dem religiösen Erbe der Väter nicht mehr ohne weiteres identifizieren kann. Gefragt ist darum eine Glaubensinformation, die in der Sprache unserer Zeit die Grundbotschaft Jesu und sein Wirken so interpretiert, daß sie von allen Glaubenswilligen verstanden und gelebt werden kann. Daß bei der Vermittlung solcher Informationen auch verstärkt